

Gut vorbereitet auf den Stargast

Trompeter Reinhold Friedrich hinterlässt bleibenden Eindruck beim Besuch der IGS Ernst Bloch

VON VOLKER ENDRES

„Wenn es darauf ankommen würde, dann könnte ich einen Ton so lange halten, bis ich irgendwann einschlafe, also etwa 36 Stunden“ – Trompeter Reinhold Friedrich versetzte 27 Schüler der Klasse 6b der Integrierten Gesamtschule Ernst Bloch in Oggersheim nicht nur mit seiner Atemtechnik in Staunen. Mit Verweis auf das Programm „Rhapsody in School“ versuchte Friedrich, die Nachwuchsmusiker für sein Instrument zu begeistern.

Rhapsoden waren im alten Griechenland fahrende Musiker. In dieser Tradition sieht sich das Programm „Rhapsody in School“, das seit Jahren auch mit der BASF zusammenarbeitet. „Es lag also nah, Reinhold Friedrich zu fragen, ob er in Ludwigshafen eine Schule besuchen möchte“, erklärte Johannes Mnich vom BASF-Kulturmanagement. Und der Startrompeter, der Montag und Dienstag im Feierabendhaus Werke von Bela Bartok, Kurt Schwertik und Mozart spielte, war gerne bereit, sein Wissen zu vermitteln. „Als Professor an der Musikhochschule in Karlsruhe mache ich schließlich nichts anderes“, sagte er schmunzelnd. „Ich vermittele die Freude am Instrument mit Händen, Worten und vor allem Tönen.“

Zur Begrüßung griff sich Friedrich deshalb sein Instrument und spielte die ersten Töne einer anderen Rhapsody. „Das war die Rhapsody in blue – ein sehr bekanntes Stück“, verriet er den Elf- und Zwölfjährigen im Anschluss. Berührungssängste waren damit schon von Anfang an abgebaut.

Erst recht natürlich, als der 55-jährige begann, aus dem Nähkästchen zu plaudern: „Ich habe mit sieben Jahren angefangen Trompete zu spielen, und mir fällt nichts mehr ein, was ich vorher gemacht habe“, erzählte er von seiner eigenen Begeisterung und wirkte damit ansteckend.

Das freute Direktorin Gaby Lausberg. „Die Auseinandersetzung mit der Musik ist uns wichtig. Für die Schüler ist es eine gute Gelegenheit zu sehen, wie weit man mit Musik kommen kann“, verriet sie leise, während Friedrich, der auch Honorarprofessor an der Royal Academy in London, im dänischen Aarhus und in Hiroshima ist, unbekümmert von seinen Erlebnissen und Konzerten in aller Welt sowie seinen Begegnungen mit Staatsoberhäuptern erzählte.

Ein Ausflug in die Geschichte der Blasmusik war bei seinem durchaus interaktiven Vortrag inklusive. „Das älteste Blasinstrument ist ein Didge-ridoo aus Australien“, erzählte er. „Das gibt es schon seit ungefähr 40.000 Jahren.“ Erst seit rund 5000 Jahren werde auf Muscheln geblasen. Und wie das geht, zeigte der Trompeten-Professor den Ludwigshafener Schülern ebenfalls, schließlich hatte er eine große Auswahl der eigenen Trompetensammlung nach Oggersheim mitgebracht.

Und dann bewies die Klasse von Jörg Safferling, dass sie auf den Stargast bestens vorbereitet war. Jede Menge Fragen prasselten auf Reinhold Friedrich ein, und alle beantwortete er geduldig. „Wie lange müssen sie am Tag üben?“, wollte eine Schülerin wissen und erschrak bei der Antwort: „Bis zu acht Stunden.“

Allerdings konnten sich die Schüler der Trompetenklassen gestern Abend mit eigenen Ohren davon überzeugen, dass sich dieser Aufwand auch lohnt. „Für dieses Konzert habe ich drei Monate lang jeden Tag stundenlang geübt“, verriet Friedrich schon einmal vorab und hoffte auf einen der besonderen Momente, die ihn mit der Musik verbinden: „Am schönsten ist es zu spüren, dass man die Menschen erreicht hat.“